34. Jahrgang. Freitag, 20. November. Abend-Ausgabe.



Nr. 19221.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1891.

Politische Uebersicht.

Danzig, 20. November.

Gravenreuth †.

Eine überaus traurige Botschaft ist es, die soeben wieder der Telegraph aus Afrika überbracht hat. Wie bereits in unserer heutigen Morgenausgabe gemeldet wurde, ist der Hauptmann Freiherr v. Gravenreuth, auf dem friedlichen Vormarsch nach dem Süden von Kamerun vor Buka angegriffen, nach dreitägiger Belagerung bei Einnahme der Stadt heldenmüthig gefallen. Von der ganzen Expedition sind außerdem drei Schwarze todt.

Das ist einer der bedauerlichsten Unfälle, die sich je in unseren Colonien ereignet haben; denn Herr v. Gravenreuth war einer der tüchtigsten und verdienstvollsten Offiziere im colonialen Dienst, nächst Wißmann der namhafteste der deutschen Kämpfer in Ostafrika, und der „Reichsanzeiger" hat nur zu sehr Recht, wenn er den Nachruf, den er dem in rüstiger Kraft und Jugend auf dem Felde seiner Thätigkeit Gefallenen widmet, mit den Worten beginnt:

Der Tod des Hauptmanns Frhrn. v. Gravenreuth bedeutet einen schweren Verlust für die coloniale Entwickelung, welcher der Verstorbene seit Beginn derselben sein Leben gewidmet hat.

Karl Freiherr v. Gravenreuth war am 12. Dezember 1858 als Sohn des königl. bairischen Kämmerers Freiherrn v. Gravenreuth geboren. Am 30. Juni 1877 trat er in das 3. königlich bairische Infanterie-Regiment ein und wurde am 7. Mai 1879 zum Second-Lieutenant in demselben Regiment befördert. Seine Kameradschaft und ritterliche Gesinnung machten ihn bald zu einem beliebten Mitgliede des Offiziercorps, seine militärische Tüchtigkeit erwarben ihm die Anerkennung seiner Vorgesetzten.

Im Februar 1885 suchte er seine Versetzung zu den Offizieren der Reserve nach, um sich einer Expedition nach dem Innern Afrikas anzuschließen. Er trat zunächst in den Dienst der ostafrikanischen Gesellschaft und wurde wegen seiner vorzüglichen Haltung bei der Verwaltung und Vertheidigung Bagamoyos von Sr. Majestät dem Kaiser Ende 1888 mit dem rothen Adler-Orden vierter Klasse mit Schwertern ausgezeichnet. Zu Beginn des Jahres 1889 trat er in den Dienst des Reichscommissars und wurde gleichzeitig unter Stellung à la suite seines Truppentheils zum Premier-Lieutenant befördert. Er übernahm zunächst die Vertretung des Reichscommissars in Berlin und ging demnächst wiederum nach Ostafrika, wo er einen bedeutenden Antheil an der Niederwerfung des Aufstandes hatte, z. B. bei der Erstürmung des Lagers von Buschiri bei Bagamoyo am 8. Mai sowie bei der Einnahme von Saadani am 6. Juni 1889. Als der Reichs-Commissar im September eine größere Expedition nach Mpapua unternahm, vertrat Gravenreuth denselben an der Küste und lieferte am 19. Oktober das bekannte Gefecht bei Jombo gegen Buschiri, durch welches er die Küste vor der Verheerung durch die von Buschiri zu Hilfe gerufenen wilden Horden der Mafiti schützte. Ende 1889 und Anfang 1890 sicherte er durch eine größere Expedition das Hinterland von Bagamoyo und Saadani und nahm am 4. Januar an der Erstürmung der Befestigung Buschiris bei Mlembule sowie am 8. und 9. März 1890 an der Einnahme von Palamakaa Theil, wo die letzten Reste der Aufständischen zersprengt wurden. Seine angegriffene Gesundheit nöthigte ihn, im April 1890 einen längeren Urlaub anzutreten. Für seine Verdienste erhielt Gravenreuth den kgl. preußischen Kronen-Orden 3. Klasse mit Schwertern und das Ritterkreuz 2. Klasse des kgl. bairischen Militär-Verdienst-Ordens. Seine Beförderung zum Hauptmann erfolgte im September 1890.

Nachdem er einige Zeit im Auswärtigen Amte gearbeitet hatte, wurde er mit der Leitung der südlichen Forschungsexpedition im Hinterlande von Kamerun betraut und reiste am 5. Juli an seinen Bestimmungsort ab.

Im vorigen Monat unternahm er mit dem in Kamerun angeworbenen Leuten der Expedition, unterstützt durch die kaiserliche Marine, eine Expedition gegen den unweit des kaiserlichen Gouvernements ansässigen Abo-Stamm und züchtigte diesen für die gegen die Regierung unternommenen Feindseligkeiten.

Er befand sich bereits auf dem Marsche den Sannaga-Fluß (im südlichen Kamerun-Gebiet) entlang, als er bei der Erstürmung des Ortes Buka (?) heldenmüthig kämpfend fiel. Ein ehrenvolles Andenken ist dem Verstorbenen gesichert.

Die Ausdehnung der Krankenversicherung im Reichstage.

In einer richtigen, vier volle Stunden dauernden Geschäftssitzung, in der, wie anzunehmen ist, der Reichstag durch Qualität das ersetzte, was ihm an Quantität fehlte, wurde gestern die Ausdehnung der Krankenversicherung auf die Handlungsgehilfen und Lehrlinge gegen die Stimmen der Freisinnigen zum Beschluß erhoben. Die äußersten Gegensätze vertraten in der Debatte die Freisinnigen, die es bei dem § 22 des Gesetzes — Einführung der Versicherung durch Ortsstatut belassen und im übrigen den Handlungsgehilfen die Vereinigung zu freiwilliger Versicherung freilassen wollten, und die Socialdemokraten, die den Versicherungszwang höher schätzen als die freien Hilfskassen. Bei der weiteren Berathung der Novelle werden die Herren Singer u. Gen. sich ohne Zweifel bemühen, diese Unterschätzung der Berufsvereine wieder abzuschwören. Vorläufig aber glaubte Herr Singer die Freisinnigen verspotten zu sollen, weil sie in den Berufsvereinen eine Panacee für alle wirthschaftlichen Uebel gefunden zu haben glaubten, worauf Dr. A. Meyer entgegnete, die Freisinnigen glaubten überhaupt nicht an eine Panacee, ein Allheilmittel. Sociale Uebel ließen sich nicht auf einmal, sondern nur schrittweise heilen. Schließlich wurde durch die Stimmen der Socialdemokraten, die sich hier auf den Standpunkt der Abschlagszahlung stellten, der Conservativen, Nationalliberalen und des Centrums der § 1 der Commissionsbeschlüsse angenommen. Die Bemühungen des Abg. Strombeck, der Bestimmung eine correctere Fassung zu geben, fanden keinen Anklang.

Staatsminister v. Bötticher griff nur einmal in die Erörterung ein, um dem Abg. Goldschmidt gegenüber den Versicherungszwang der Handlungsgehilfen zu vertreten, von denen er mit derselben Bestimmtheit behauptete, daß sie die Zwangsversicherung wollten, wie der Abg. Goldschmidt die entgegengesetzte Auffassung vertrat. Wahrscheinlich haben sie beide Recht. Es giebt eine große Zahl von Handlungsgehilfen, die den Nachdruck auf das: „Selbst ist der Mann" legt, und es giebt viele, die kleinmüthig und unselbständig genug sind, in Zwangskassen Schutz gegen Krankheit zu suchen. Die ersteren, meinte Herr v. Bötticher, können ja auch jetzt noch freie Hilfskassen bilden, denen bekanntlich gerade diese Vorlage die Flügel noch etwas mehr beschneiden soll.

Berathung des Etats im Reichstage.

Der Seniorenconvent des Reichstages trat gestern Nachmittag unter Vorsitz des Präsidenten v. Levetzow zusammen und wurde dahin schlüssig, daß zunächst die zweite Berathung der Novelle zum Krankenkassengesetz zum Abschluß gebracht werden soll, ehe an die zweite Lesung des Etats herangetreten wird. Zur Generaldebatte soll der Etat am Freitag nächster Woche gestellt werden, damit die Budgetcommission in der Lage ist, noch vor Neujahr einen Theil ihrer Aufgaben zu erledigen.

Die Conservativen und die Börse.

Die conservative Fraction des Reichstages soll gestern beschlossen haben, die Regierungen aufzufordern, noch in dieser Session Gesetzentwürfe vorzulegen, durch welche der Geschäftsverkehr an der Börse der **staatlichen Aufsicht** unterstellt und Bestimmungen auf **strafrechtlichem Gebiete** wie in der Richtung des bürgerlichen Gesetzbuches getroffen werden, um **„dem unsoliden Zeitgeschäft"** entgegenzutreten.

Hoffentlich entschließt sich die conservative Fraction ein übriges zu thun, indem sie, anstatt den Regierungen eine vielleicht unlösbare Aufgabe zu stellen, ihrerseits einen bezüglichen Gesetzentwurf ausarbeitet und dem Reichstage zur Beschlußfassung vorlegt. Mit allgemeinen Redensarten über das, was sein soll und nicht sein soll, ist auf diesem Gebiete gar nichts auszurichten. Im Schoße der Fraction sitzen ja zweifellos Leute genug, die genau wissen, was solide und was unsolide Zeitgeschäfte sind und wie der Gesetzgeber es einzurichten hat, damit der Richter nicht mit dem Schuldigen auch den Unschuldigen trifft. Man sollte meinen, es wäre die Aufgabe, nicht das Börsenspiel ungefährlich zu gestalten, sondern vom Börsenspiel abzumahnen.

Dreiprocentige Consols.

An der vorgestrigen Berliner Börse ist, wie schon in unseren Telegrammen hervorgehoben wurde, die Mittheilung, daß auch die im nächsten Jahre in Aussicht genommene deutsche Anleihe eine dreiprocentige sein werde, mit einem nicht unerheblichen Rückgang des Courses dieses Anleihepapiers aufgenommen worden. Der „Reichsanzeiger" ist dadurch veranlaßt, zu erklären, in der bezüglichen, dem Reichstage zugegangenen Denkschrift handele es sich nicht um eine Bestimmung des künftigen **Anleihetypus**, sondern lediglich um eine Schätzung der **Zinsenausgabe** für das nächste Jahr. Welcher Anleihetypus für spätere Emissionen gewählt werde, könne der Natur der Sache nach erst entschieden werden, wenn solche nahe bevorstehen, da hierüber die jeweiligen Verhältnisse des Geldmarktes Würdigung finden müßten. Das versteht sich von selbst. Unseres Wissens ist die bezügliche Bemerkung der Denkschrift nur dahin verstanden worden, daß die Reichsfinanzverwaltung von der Ansicht ausgeht, die im nächsten Jahre zu emittirende Reichsanleihe werde voraussichtlich in dreiprocentigen Consols bestehen. In dieser Voraussetzung sind die im nächsten Oktober zu zahlenden Schuldzinsen berechnet. Unter diesen Umständen dürfte die Berichtigung des „Reichsanzeigers" auf die Börse wenig Eindruck machen.

Erneuerung der Gewerbestatistik.

Die letzte deutsche Gewerbestatistik stammt aus dem Jahre 1882. Gelegentlich der Berathungen über die Ausgestaltung der allgemeinen Volkszählung vom 1. Dezember 1890 wurde im Bundesrathe auch der Vorschlag der Erneuerung der Gewerbestatistik gemacht. Eine solche empfahl sich namentlich mit Rücksicht auf die in den letzten Jahren außerordentlich veränderten Gewerbeverhältnisse und die Zunahme der in den gewerblichen Berufen beschäftigten Personen. Um jedoch die Volkszählungsarbeiten nicht mit den gewerbestatistischen zu beschweren, lehnte der Bundesrath den Vorschlag ab. Nun besteht hauptsächlich für die in dem letzten Jahrzehnt zu immer kräftigerer Entwickelung gediehenen Gewerbszweige die Schwierigkeit, einen klaren Einblick in ihre allgemeinen Verhältnisse zu erlangen, mangels einer zutreffenden Gewerbestatistik fort. Einzelne derselben, wie die Eisenindustrie, haben sich schon seit längerer Zeit dadurch geholfen, daß sie selbst fast alljährlich solche statistischen Erhebungen veranstalten, die, wenn sie auch nicht ganz so ausgedehnt sind, wie die amtlichen Statistiken, doch ein immerhin im allgemeinen zutreffendes Bild gewähren. Wie die „Pol. Nachr." hören, wird der neue, über ganz Deutschland sich erstreckende Centralverein der deutschen Lederindustrie, welchem die lederindustriellen Vereinigungen der verschiedenen deutschen Districte als Mitglieder angehören, demnächst eine ähnliche Statistik veranstalten. Dieselbe dürfte um so nothwendiger erscheinen, als jetzt schon die zur Lederindustrie-Berufsgenossenschaft gehörenden Betriebe eine größere Zahl von beschäftigten Personen aufweisen, wie sie für die Gerberei insgesammt durch die Berufsstatistik vom Jahre 1882 nachgewiesen wurde.

König Oskar von Schweden über seine constitutionellen Schranken.

König Oskar II. hat dieser Tage eine Abordnung von Arbeitern empfangen, welche seine Hilfe zur Milderung der unter der Arbeiterschaft herrschenden Noth anrief. Der König richtete an die Arbeiter eine bemerkenswerthe Ansprache, in welcher er ausführte, daß er alles, was ihm möglich sei, thun wird, um den Arbeitern Hilfe zu leisten. Letztere sollten aber nicht vergessen, daß ihm als constitutionellen Monarchen Schranken gezogen seien; wäre er absoluter König, dann hätte er Geld zur Unterstützung der Arbeiter anweisen oder größere öffentliche Arbeiten anordnen, ferner den Zoll auf Lebensmittel aufheben können. Das alles könne er aber nun nicht. Der König erklärte jedoch, um Mißdeutungen vorzubeugen, ausdrücklich, daß eine absolute Monarchie durchaus nicht wünschenswerth sei; besser sei es, daß die königliche Gewalt im Interesse der Freiheit durch Gesetze begrenzt wird, welche jedermann respectiren müsse. Der Nothstand unter den Arbeitern, bemerkte der König, wäre hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, daß zu viele Arbeiter aus den Provinzen nach Stockholm kommen, während Arbeiter aus Stockholm in den Provinzen, wo man alle hauptstädtischen Arbeiter für Socialisten zu halten geneigt ist, zurückgewiesen werden. Der König erklärte zum Schluß, er werde seinen vollen Einfluß aufbieten, damit die Regierung und die Communalverwaltungen eine Action zur Milderung der unter der Arbeiterschaft herrschenden Noth einleiten.

Interpellation über den französischen Bergarbeiterstrike.

In der französischen Deputirtenkammer interpellirte gestern der Abgeordnete Basly die Regierung über den Strike der Bergarbeiter und verlangte, daß die Bergwerke dem Gesetze gemäß in staatliche Verwaltung genommen würden, weil ihre Erhaltung gefährdet sei. Der Arbeitsminister Yvés Guyot erwiderte, der Regierung stehe kein Mittel zu Gebote, in der Frage der Löhne zu interveniren. Was die Reorganisation der Hilfs- und Pensionskassen anbelange, so werde die Regierung vor dem Senat für den von der Kammer angenommenen Gesetzentwurf eintreten. Zur Intervention sei die Regierung nicht befugt, bei gutem Willen seitens aller Betheiligten werde es aber leicht sein, zu einer befriedigenden Lösung zu gelangen. Der Deputirte Haynaut bemerkte, die Arbeiter würden die Arbeit wieder aufnehmen, wenn sie wüßten, daß die Kammer die Gesetze über die Hilfskassen und die Schiedsgerichte annehmen werde, und brachte eine Tagesordnung in diesem Sinne ein.

Concert.

Das zweite Abonnements-Concert des Herrn **Georg Schumann** hatte wiederum ein recht interessantes Programm und die Theilnahme ließ sich auch bereits so an, daß man ungefähr annehmen konnte, der Concertgeber werde diesmal ohne persönliche Opfer abkommen; doch ist ein höheres Maß der Betheiligung seitens des Publikums noch durchaus nothwendig, um die Symphonie- und Kammermusik-Concerte so in Gang zu bringen, daß die Gefahr der Ermüdung für den Unternehmer ausgeschlossen wäre, nicht nur weil für den Willigsten das Opferbringen, sei es auch nur an Zeit, seine natürlichen Grenzen hat, sondern auch, weil Begeisterung in solchen Dingen auf Gegenseitigkeit beruht und mit dem Mangel an lohnendem Erfolge auch die Mittel und Kräfte der Ausführung eingeschränkt werden müßten.

Ante alias felix quas Prussia continet urbes
Exsuperans Gedanum nobile nomen habes.

Diese Worte stehen mit goldenen Lettern im Vestibül unseres Rathhauses. Der Danziger Musiker muß, wenn er die Musikpflege anderer Städte und Städtchen in Preußen und gar anderweit mit der unsrigen vergleicht, vor der stolzen Inschrift noch bescheiden die Augen niederschlagen, denn in der Musikwelt ist der Name Danzig bisher noch ziemlich klanglos. Und wie gesagt, die schlechten Zeiten sind nicht schuld, man braucht nur zu erwägen, was Alles in Danzig volle Häuser macht. So wünschen wir, daß der gestern zu beobachten gewesene Fortschritt immer weitere Fortschritte mache.

Referent ist gestern bei der Ouverture zu „Benvenuto Cellini" einem ersten Eindruck gegenüber gewesen, und kann aus diesem, eben weil er noch flüchtig und unbestimmt ist, ohne im ganzen sehr vortheilhaft zu sein, sich denken, wie die üblichen Schimpfereien über Berlioz zu Stande kommen, nämlich wenn einer sich erlaubt, solchen ersten, einigermaßen betäubenden Eindruck sofort zur Basis einer Kritik zu machen. Das blitzt und sprüht, singt und wettert mit Witz, Pathos und Gefühl — fast zu fremdartig, vielleicht ist es eine von den Ouverturen, die man hinter der Oper spielen müßte, um sie verständlich zu machen. Immerhin war es interessant, und innerhalb gewisser, sich von selbst ziehenden Grenzen kann man bezüglich der Wahl für solche Programme sagen: Alles ist gut, was gut gemacht wird, denn von desto mehr Seiten lernen die Zuhörer doch die Musik kennen und bilden wenigstens ihr Urtheil daran. Und gut gemacht wurde die Ouverture. Wenn wir uns aber fragen, wie viele nicht auch der Volkmann'schen B-dur-Symphonie, also einem nicht so fast gespenstisch vorübergleitenden Werke, sondern einem reichen und großen thematischen Bau gegenüber in der Lage gewesen sein werden, den ersten Eindruck davon zu empfangen, so können wir uns des Wunsches nicht enthalten, daß eine Gelegenheit gegeben würde, vorher sich in einem solchen Bau zu orientiren, durch eine gedruckte Analyse, besser noch durch Vorführung einige Tage vor dem Concert im Kupferstich, d. h. am Klavier zu 4 Händen mit kurz erläuterndem Vortrag, der billig oder für die Abonnenten gratis zugänglich wäre. Es würde ein Cirkel dazu gehören, der sich das Einstudiren der betreffenden Werke à 4 Mk. zur Aufgabe machte — bei entsprechender Theilnahme an den Concerten, die gewiß durch ein solches Arrangement gesteigert würde, fänden sich auch dazu die Mittel: Kenntniß verdoppelt den Genuß.

Auch diese Symphonie wurde trefflich ausgeführt und zeigte den Dirigenten schon in engerer Fühlung und Sympathie mit seinem Orchester als das vorige Concert. Der erste Satz ist von einer straffen selbstgewissen Freudigkeit, fast herb, das zweite Allegretto mildert vorläufig wieder die etwas strenge Anfassung des Hörers, um Platz zu machen für die elegische Stimmung des höchst anziehenden dritten Satzes Andantino mit seiner klagenden Clarinetten-Melodie, die die Flöte später und weiter das Orchester übernimmt, g — gf — fes — d in stets interessant bleibender Wiederholung, da hier auch die Instrumentation wirksamer ist als in den anderen Sätzen. Im vierten hat sichs der Autor wohl etwas billig gemacht, oder die Erfindungskraft hat nicht mehr zugereicht, denn er macht einen etwas „pädagogischen" Eindruck mit seinen vielen Repetitionen, bleibt aber immer musikalisch vornehm. Die Instrumentation dieser Symphonie, die Farben dieses Gemäldes also sind etwas hart, Volkmann macht es hier fast nur mit der Zeichnung, die aber beinahe nur ein mit Kohle gezeichneter Carton ist, immer den 3. Satz ausgenommen. Grieg dagegen, von dem die überaus reizende, geistreiche, nicht übermäßig national gefärbte, sondern nur unnachahmlich liebenswürdig nordische Suite Peer Gynt aufgeführt ward, greift in den ganzen modernen Farbenreichthum des Orchesters hinein und führt uns ein in einen verschwenderisch blühenden Zaubergarten der Phantasie. 1. Satz: Morgenstimmung. 2.: Ahns Tod. 3.: Anitras Tanz. 4.: In des Bergkönigs Hölle. Was Musik nicht alles aufbewahrt oder vorahnt! Es ist ein wahrhaft himmlisch reiner Cultus der Natur, der in diesen Tönen so lebendig ist, daß der Eindruck sich fast in einen optischen umsetzt: man möchte glauben, ein Blinder könnte davon lernen, was Farbe ist; aber auch Gestalt ergiebt sich, weil Grieg über dem Colorit durchaus die Zeichnung nicht vernachlässigt. Wo er Wagner nachbildet, was er mit dem nordischen Waldweben im 2. Satz der Suite thut, ist eben deshalb das Nachbild besser als das Vorbild. Die Nordländer stehen der alten Götter- und Sagenwelt innerlich noch viel näher als wir, und das klingt hier alles wieder. Weiter können wir uns auf eine Beschreibung des Werkes post festum hier nun nicht einlassen, und sagen nur noch so viel, daß es kaum weniger geistreich als Berlioz ist, aber gewiß viel schöner.

Frl. Martha Rückward sang zwischen den Orchesterstücken zuerst die Arie „Ihr Götter ewiger Nacht" aus Glucks „Alcester" — stärker konnte der Gegensatz zu Berlioz gewiß nicht zur Empfindung gebracht werden — und Lieder von Brahms, Schumann. Die Stimme ist ein groß angelegter sonorer Alt und klassisch gut geschult, zwei die Reinheit der Intonation als ganz einzelne Ausnahmen unterbrechende Ansätze in der Höhe rechnen wir auf Indisposition ab, auf die auch vielleicht ein etwas starkes Athemgeräusch zurück zu führen ist. Die Stimme ist nicht mehr von erster Jugendfrische, der Vortrag dafür in desto höherem Grade reif, edel und geistig. Das „Wie bist Du meine Königin" von Brahms, ohnehin gar zu oft gehört, sollten, wie wir früher schon bemerkten, nur ganz üppig quellende Stimmen singen, auch schien es uns im Vortrage zu wenig frei, und der Begleiter, vom Dirigiren vorher erregt, merkte nicht, daß er das Klavier zu hart und laut behandelte. „Meine Lieb' ist groß" von Brahms, mehr stürmisch „wonnevoll" als das erste, gewährte vollen Genuß, und Schumanns „Soldatenbraut" gelang so hold charakteristisch, daß die Sängerin, dem lebhaften Hervorruf dankend, noch das liebliche Lied zugab „Mußt nicht allein ins Freie gehen".

Herr G. Schumann hat sich von neuem, namentlich in der Grieg'schen Suite mit ihren Tempo-Nuancen und dem enormen Accelerando im letzten Satz, als ein ebenso feuriger und elastisch empfindender, wie sicherer Dirigent bewährt, von dem das Publikum noch viel Genußreiches zu erwarten haben kann, wenn es zeigt, daß es „will".

Dr. C. Fuchs.

Ueber den Stand des Strikes wird aus Paris ferner telegraphirt, daß der Minister für öffentliche Arbeiten, Yvés Guyot, mit mehreren Mitgliedern der Gruben-Verwaltungen eine Unterredung hatte, in welcher die letzteren erklärten, die Lage der Bergwerke erlaube keine Erhöhung der Löhne. Inzwischen sollen englische und deutsche Kohlenfirmen in Lille große Lieferungen abgeschlossen haben. Gegen 2 Uhr gestern Morgen begaben sich 300 Strikende nach den Gruben von Lievin. 200 Arbeiter konnten erst nach lebhaftem Kampfe in die Gruben einfahren. Es mußten Truppen zur Herstellung der Ordnung aufgewendet werden.

Strike der Zimmerleute in London.

Die Londoner Zimmergesellen hatten vor einigen Wochen nach längerem Strike die Arbeit wieder aufgenommen und dabei eingewilligt, ihre Forderungen durch einen Schiedsspruch entscheiden zu lassen. Der nunmehr erfolgte Schiedsspruch besagt, die Zimmerleute hätten eine Begründung ihrer Forderung auf Lohnerhöhung nicht nachgewiesen. Indeß werden denselben gleichzeitig gewisse Zugeständnisse in Bezug auf die Ueberzeit und die Zahl der wöchentlichen Arbeitsstunden gemacht. Wie es heißt, sind die Arbeiter mit dem Schiedsspruch nicht zufrieden und drohen mit einem neuen Strike.

Reichstag.

121. Sitzung vom 19. November.

Zweite Berathung des Gesetzentwurfes betreffend die Abänderung des Gesetzes wegen Krankenversicherung der Arbeiter vom 15. Juni 1883.

Nach § 1 der Vorlage soll die Krankenversicherung ausgedehnt werden auf die im Handelsgewerbe, im Geschäftsbetriebe der Anwälte, Notare und Gerichtsvollzieher beschäftigten Personen. Die Commission hat auch die in den Betrieben der Krankenkassen, Berufsgenossenschaften und Versicherungsanstalten beschäftigten Personen für versicherungspflichtig erklärt.

Vom Abg. **v. Strombeck** (Centr.) liegt ein Antrag vor, den ganzen § 1 anders zu fassen; es handelt sich aber nur um eine Aufzählung der versicherungspflichtigen Betriebsarten.

Von den Socialdemokraten (**Auer** und Gen.) liegt ein Antrag vor, die Versicherungspflicht auszudehnen auf die Hausindustriellen und auf die Familienangehörigen, welche nicht auf Grund eines Arbeitsvertrages beschäftigt werden; auf Handlungsgehilfen, Betriebsbeamte, Gehilfen in Apotheken, im Geschäftsbetriebe der Anwälte, Notare, Krankenkassen, Versicherungsanstalten, Berufsgenossenschaften u. s. w. nur dann, wenn ihr Lohn oder Gehalt $6^2/_3$ Mk. pro Arbeitstag nicht übersteigt.

Vom Abg. **Hirsch** (freis.) liegt der Antrag vor, die Personale der Anwälte, Notare, Gerichtsvollzieher, Krankenkassen, Berufsgenossenschaften und Versicherungsanstalten von der Versicherungspflicht auszunehmen, während die Abgg. **Eberty** und **Goldschmidt** (freis.) den Ausschluß der Handlungsgehilfen beantragen.

Abg. **Goldschmidt** (freis.): Ich habe beantragt, die Handlungsgehilfen und -Lehrlinge nicht unter den Kassenzwang zu stellen, weil dieser Zwang im Vereine mit den Bestimmungen, welche jetzt für die freien Hilfskassen getroffen werden sollen, in die freie Selbstbestimmung der Handlungsgehilfen eingreift und Organisationen zerstören würde, welche ohne Zwang geschaffen sind und segensreich wirken. Nach den Motiven gab für die Unterstellung der Handlungsgehilfen und -Lehrlinge unter den Kassenzwang die Rücksicht auf das Invaliditäts- und Altersgesetz, das den Versicherungszwang für die hier in Frage kommenden Kreise hat, den Ausschlag. Für uns kann diese Rücksicht indessen nicht maßgebend sein, wir waren damals dagegen und glauben auch heute nicht, daß es für sie von irgend welcher Bedeutung sein wird. Die Nothlage im Kreise kaufmännischer Angestellten ist nicht begründet in Erkrankungen, sondern in der Stellenlosigkeit. Auch die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin haben sich für Ablehnung des Zwanges ausgesprochen. Gerade wenn der Gehilfe nach dem Ausscheiden aus seiner Stellung erkrankt, versagt ihm das Krankenkassengesetz seine Hilfe, denn nach Verlust seiner Stellung werden die schwachen Elemente, um die es sich hauptsächlich handelt, schwerlich in der Lage sein, gemäß §§ 11 und 27 ihre Beiträge freiwillig fortzuzahlen. Für diesen Fall sorgen die freien Vereinigungen mit ihrer Krankenhilfe viel besser. Der Mehrzahl der Angestellten wird bei einer Erkrankung auch nicht, wie den Arbeitern, das Gehalt entzogen, generell besteht vielmehr nach Art. 60 des Handelsgesetzbuchs für die Kaufleute der gesetzlichen Kündigungsfrist entsprechend eine sechswöchentliche Versorgungspflicht der Principale. Principale, welche eine kürzere Kündigungsfrist ausbedingen, würden bei dem Kassenzwange in die Versuchung geführt werden, sich durch Vertrag von der Versorgung ihrer Angestellten zu befreien und ihre Pflichten ganz auf die Kassen, d. h. zum größten Theil auf die Angestellten selbst abzuwälzen. Im Gegensatz zu den Arbeitern ist die Zahl der Erkrankungen bei den Handlungsgehilfen verhältnißmäßig gering. Der Arbeiterstand umfaßt alle Altersstufen und unterliegt besonderen Betriebsgefahren, die Handlungsgehilfen mit einem Gehalt bis zu 2000 Mk. stehen überwiegend im jüngeren Lebensalter; und ihre Erkrankungen sind nur zum geringsten Theil mit einer Berufsstörung verknüpft. Die Leistungen der freien Vereinsthätigkeit erweisen hinreichend, daß den jungen Leuten aus dem Kaufmannsstande die Fähigkeit noch nicht verloren gegangen ist, sich gegen die materiellen Nachtheile der Erkrankung selbst zu schützen. Das Wesen des Kaufmannsstandes ist die freie Bewegung, und dieses ist auch der Grundgedanke des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches, das den Kaufmannsstand von den Formalitäten im kaufmännischen Verkehr möglichst befreit hat. Zerstören Sie das Gefühl der eigenen Verantwortung und der Selbständigkeit nicht, gewöhnen Sie den jungen Kaufmann gerade in den Jahren, in denen er sich entwickelt, nicht daran, anstatt auf sich selbst, auf die Fürsorge des Staates sich zu verlassen. (Beifall links.)

Staatssecretär **v. Bötticher**: Gerade die Anregung aus den Kreisen der Handlungsgehilfen hat die Ausdehnung des Versicherungszwanges auf sie herbeigeführt. Daß die Handlungsgehilfen der Fürsorge bedürftig sind, ist durch die Invalidenversicherung anerkannt und durch die Möglichkeit, durch Ortsstatut die Handlungsgehilfen der Krankenversicherung zu unterwerfen. Noth und Elend ist in diesen Kreisen vorhanden. Die Bedürfnißfrage entscheidet und schließlich ist die Stellung der Handlungsgehilfen keine andere als die des Arbeiters. Das Selbständigkeitsgefühl wird durch die Krankenversicherung nicht beeinträchtigt. Die bestehenden Kassen können trotzdem ruhig weiter bestehen, sobald sie das Mindestmaß der Leistungen gewähren, welches daß Gesetz verlangt.

Abg. **v. Strombeck** (Ctr.) empfiehlt seinen Antrag im Interesse der Uebersichtlichkeit und Klarheit.

Abg. **Bruhns** (Soc.) vertheidigt den socialdemokratischen Antrag, da kein Grund vorhanden sei, einen Theil von Arbeitern von der Wohlthat des Versicherungszwanges auszuschließen. Freilich ist die jetzige Organisation des Zwangskassenwesens nicht eine solche, die populär werden könnte, man hätte vielmehr an die Organisation der freien Kassen anschließen, man hätte das bureaukratische Element vermeiden sollen. Das Gesinde fällt nicht unter den Zwang, obgleich die Gesindeordnung den Dienstboten im Krankheitsfalle ziemlich schutzlos läßt. Aehnlich verhält es sich mit den Seeleuten. Auch die Hausgewerbetreibenden haben ein Recht auf Schutz im Erkrankungsfalle, denn Hunderttausende unter denselben sind ebenso unselbständig und noch unselbständiger als die übrigen gewerblichen Arbeiter. Wenn bei den Handlungsgehilfen eine Abneigung gegen die Einbeziehung in dieses Gesetz ist, so liegt das nur daran, daß die freien Kassen chikanös behandelt werden, aber gegen die Krankenversicherung selber haben diese Personen nichts einzuwenden.

Abg. **Eberty** (freis.): Wir erkennen den staatlichen Zwang in Bezug auf Schule und Militär als berechtigt und als eine große Wohlthat an. Aber in wirthschaftlichen Dingen ist er keine Wohlthat, sondern nur ein Uebel, weil er nur ein Mittel ist, die Freiheit zu hindern. Die überwiegende Masse der Handlungsgehilfen wünscht durchaus nicht den Versicherungszwang. Da hat doch der Reichstag keine Veranlassung, gesetzlich einzuschreiten, um so weniger, als die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen durchaus genügen. Denn nach dem Gesetze von 1885 kann der Versicherungszwang der Handlungsgehilfen durch Ortsstatut ausgesprochen werden. Die wirthschaftliche Gesetzgebung muß aber eine individuelle sein. Alle Freiheit in Deutschland würde aufhören, wenn alle Gesetze nach einer Schablone gemacht würden. Der große schwere Fehler unserer socialpolitischen Gesetzgebung ist die Schablonisirung, die Nichtberücksichtigung der einzelnen Verhältnisse. Die Nothwendigkeit, einem großen Theile der Bevölkerung die freie Selbstbestimmung zu nehmen, kann ich nicht anerkennen. (Beifall links.)

Abg. **Möller** (nat.-lib.): Gewiß soll man die Freiheit nicht beschränken, wenn es nicht nothwendig ist; aber alle Versuche, auf dem Gebiete der socialpolitischen Fürsorge durch die Freiwilligkeit etwas zu schaffen, sind vollständig mißlungen. Die Versicherung der Handlungsgehilfen ist nothwendig. Der Antrag Auer enthält nur eine Zukunftsmusik; er ist jetzt durchaus nicht durchführbar.

Staatssecretär **v. Bötticher**: Von der Möglichkeit, die Handlungsgehilfen der Versicherungspflicht zu unterwerfen, ist meines Wissens nur wenig Gebrauch gemacht worden; Zahlen darüber stehen mir nicht zu Gebote, ebenso wenig darüber, wieviel Handlungsgehilfen Ansprüche auf Altersrenten erhoben haben. Danach kann auch die Bedürfnißfrage nicht beurtheilt werden, sondern lediglich nach der Lage der Handlungsgehilfen; diese spricht für den Versicherungszwang. Eine Einschränkung ihrer Wirksamkeit werden die freien Kassen nicht erfahren, sobald sie das leisten, was das Gesetz mindestens verlangt.

Abg. **Hirsch** (freis.): Die freien Kassen erblicken in der Vorlage die Vernichtung ihrer Organisation. Die Stimmung der jungen Kaufleute bezüglich der Krankenversicherung ist eine getheilte. Wenn ein Theil derselben den Versicherungszwang wünsche, warum haben sie sich nicht an die richtige Adresse gewendet, an die Gemeinden, welche das Recht haben, einen solchen Zwang einzuführen? Wenn von diesem Rechte nur wenig Gebrauch gemacht ist, so beweist das, daß ein Bedürfniß nicht vorhanden war. Der Standpunkt des Hrn. Möller führt schließlich zur Annahme des socialdemokratischen Antrages, der alle dem Zwang unterwirft; ja, eigentlich müßte man darüber hinausgehen, denn der socialdemokratische Antrag macht noch Halt vor den 2000 Mk. Jahresverdienst; eigentlich müßten alle deutschen Staatsbürger versicherungspflichtig gemacht werden. Wenn für jemand ein Bedürfniß vorhanden ist, dann ist es für die ländlichen Arbeiter mehr vorhanden als für die Handlungsgehilfen. Warum hat man denn daran nicht gedacht, oder fürchtet man sich vor den Großgrundbesitzern? Redner empfiehlt schließlich seinen Antrag wegen Ausschließung des Versicherungszwanges für das Personal der Rechtsanwälte, Notare u. s. w. Allenfalls könnte man für diese Klassen die Möglichkeit des Versicherungszwanges durch Ortsstatut zulassen. Mit der Schablonisirung des Versicherungszwanges gehen wir einen abschüssigen Weg, und ich warne davor, diesen Weg weiter zu schreiten, denn sonst straucheln wir. (Beifall links.)

Abg. **Spahn** (Centr.) befürwortet den Antrag Strombeck. Ein Grund, die Handlungsgehilfen auszuschließen, bestehe nicht. Ihre Nothlage in Krankheitsfällen ist oft viel schlimmer als in anderen Gewerben. Den freien Vereinigungen will auch das Centrum nicht zu nahe treten, das Gesetz soll aber ihre Thätigkeit vervollständigen.

Abg. **Giese** (cons.) beantragt, den Absatz 2 des § 1, welcher die Versicherungspflicht der Handlungsgehilfen und der im Handwerk beschäftigten Personen ausspricht, zu streichen und dafür in einem neuen § 2b festzusetzen, daß Betriebsbeamte, Handlungsgehilfen und Lehrlinge, sowie die bei Rechtsanwälten u. s. w. beschäftigten Personen nur dann der Versicherungspflicht unterliegen, wenn ihr Gehalt oder Lohn $6^2/_3$ Mark für den Tag nicht übersteigt.

Abg. **Schrader** (freis.): Wenn die Herren consequent sein wollen, so müssen sie jetzt schon auf einmal alle die Ausdehnungen des Krankenkassengesetzes vornehmen, welche die Socialdemokraten wünschen, denn ich bin überzeugt, daß jeder Schritt auf diesem Gebiet zu neuen führt. Aber gerade weil wir dies befürchten, können wir den ersten Schritt nicht mitmachen. Die Krankenversicherung ist für die Nothlage der Handlungsgehilfen nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Was hilft dem stellungslosen Handlungsgehilfen eine Versicherung, die er aus Mangel an Mitteln gar nicht fortsetzen kann? Wenn man den Berufsvereinen eine bessere rechtliche Stellung gäbe, dann würden diese freien Vereinigungen viel leistungsfähiger sein. Wenn die Gemeinden die Handlungsgehilfen nicht zwangsweise versichert haben, so liegt es daran, daß diese Novelle zur Krankenversicherung schon seit mehreren Jahren in der Luft schwebt. Der Hauptgrund für die Krankenversicherung der Handlungsgehilfen liegt in der Invalidenversicherung, nach welcher diejenigen Personen, welche nicht in Krankenkassen sind, Renten nur nach Maßgabe des ortsüblichen Tagelohns erhalten. Deßhalb will man die Handlungsgehilfen in die Krankenkassen hineinbringen. Aber man hilft damit auch nur denen, welche in die Zwangskassen eintreten, nicht denjenigen, welche den freien Kassen angehören. (Beifall links.)

Abg. **Singer** (Soc.): Zu dem Schutz der freien Kassen werden die Freisinnigen uns stets auf ihrer Seite finden. Aber dieser Schutz der freien Hilfskassen kann uns nicht veranlassen, den Kassenzwang überhaupt aufzuheben. Daß die Gemeinden von ihrem Recht, diesen Zwang einzuführen, nicht Gebrauch gemacht haben, liegt daran, daß in den Gemeinde-Verwaltungen die Anschauungen des Herrn Eberty vorherrschend sind. Die Unterwerfung der ländlichen Arbeiter unter den Versicherungszwang ist dringend nothwendig; aber der jetzige Reichstag wird sich wohl dazu nicht entschließen. Wenn in den Kreisen der Handlungsgehilfen selbst die nöthige Erkenntniß nicht herrscht, sich gegen Krankheit zu versichern, so müssen sie gezwungen werden, ebenso wie die Arbeiter, denen sie wirthschaftlich vollständig gleich stehen. Die bestehenden Kassen der Handlungsgehilfen wünschen die Einführung des Versicherungszwanges, allerdings unter der Voraussetzung, daß die freien Kassen in der alten Form bestehen bleiben können. Daß dies vielleicht nicht der Fall sein wird, kann doch nicht dahin führen, ihnen die Wohlthat der Versicherung zu versagen. Die Freisinnigen verlangen Corporationsrechte für die Berufsvereine; aber dadurch können die Schäden, die hier vorliegen, nicht beseitigt werden.

Abg. **Hartmann** (cons.) empfiehlt die Vorlage mit den Commissionsbeschlüssen. Ich habe früher auch geglaubt, daß wir uns um die Krankenversicherung der Handlungsgehilfen nicht zu kümmern brauchten. Nachdem ich aber einer großen Versammlung der Handlungsgehilfen in Berlin beigewohnt habe, in welcher dieselben verlangten, daß man ihnen das geben solle, was dem ärmsten Fabrikarbeiter gewährt wird, bin ich anderer Meinung geworden.

Abg. **Meyer-Berlin** (freis.): Was in einer Volksversammlung beschlossen wird, entspricht nicht immer der Meinung der Mehrheit der Berufsgenossen. Ich verwahre meine Partei dagegen, als ob sie in den Berufsvereinen die alleinige Abhilfe gegen die socialen Uebel erblickte. Für die Freiheit der Berufsvereine treten wir ein, aber eine Panacee erblicken wir nicht darin. Wir glauben an keine Panacee, mit der man socialen Uebeln mit einem Schlage abhelfen kann. Wenn wir aus der heutigen Gesellschaft irgend ein Uebel vertrieben haben, so wird sich ein anderer Zustand als ein unerträgliches Uebel herausstellen, gegen den man kämpfen muß, und ich sage, Gott sei Dank, daß es so ist. Wir sind fest überzeugt davon, daß ein absolut vollkommener Zustand sich auf Erden niemals verwirklichen läßt. (Unruhe rechts und bei den Socialdemokraten.) Wir wollen nur, daß es von einem Tage zum anderen etwas besser wird, aber ehe wir zu irgend einem Mittel greifen, wollen wir die Sicherheit haben, daß das Mittel nicht zur Verschlechterung führt. Eine Besserung kann nur dadurch herbeigeführt werden, daß die Menschen sich bessern, daß sie zunehmen an Einsicht, Energie, Beharrlichkeit und Wirthschaftlichkeit. Redner will auf die Anträge der Socialdemokraten in der Stadtverordnetenversammlung (betreffend die obligatorische Fortbildungsschule) eingehen, wird aber vom Präsidenten zur Sache gerufen und verzichtet auf weitere Ausführung unter Berufung auf Tasso: „Wie leicht gehorcht sich's einem edlen Herrn, der überzeugt, indem er uns gebietet.“ (Heiterkeit.) Durch die Einführung des Versicherungszwanges für die Handlungsgehilfen wird das, was die freiwilligen Vereine geleistet haben, vernichtet werden, weil die Indolenz dadurch verstärkt wird. (Beifall links.)

Der Antrag Goldschmidt-Eberty wird gegen die Stimmen der Freisinnigen und Nationalliberalen, der Antrag v. Strombeck gegen die Stimmen des Centrums, der Antrag Auer gegen die der Socialdemokraten abgelehnt, der Commissionsvorschlag gegen die Stimmen der Freisinnigen angenommen.

Danach vertagt das Haus die Weiterberathung auf Freitag.

Deutschland.

Berlin, 19. Nov. Durch die Vorlage des Gesetzentwurfs über die **Abänderung des Art. 31** der Verfassung ist den **Socialdemokraten** unmöglich gemacht worden, die seit einiger Zeit angekündigte Interpellation über den sog. Verfassungsbruch des Chemnitzer Landgerichts einzubringen; sie werden sich dafür, wie es heißt, schadlos halten, indem sie die Einschränkung der Immunität des Reichstags bekämpfen. Im übrigen hat die Fraction beschlossen, einen Antrag auf Einstellung des Verfahrens gegen den Abg. Schmidt nicht einzubringen, um das Reichsgericht nicht zu hindern, den Spruch des Chemnitzer Gerichts zu kassiren.

— Soweit Nachrichten über **den Ausfall der gestrigen Ersatzwahl zum Reichstage in Rastenburg-Gerdauen** vorliegen, ist der frühere Vertreter, der jetzige Oberpräsident Graf Stolberg, seinem freisinnigen Gegner um fast 1000 Stimmen voraus, so daß — worauf man freilich auch in freisinnigen Kreisen vorbereitet war, der Sieg Stolbergs wahrscheinlich ist. Die Wahlbetheiligung war selbst in den Städten eine sehr geringe und den Liberalen mangelte es an der nöthigen Organisation, ohne welche nun einmal bei Wahlkämpfen, namentlich angesichts eines so außerordentlich starken conservativen Großgrundbesitzes, wie er hier dominirt, nicht auszukommen ist und die zu schaffen man leider unterlassen hat.

* **Berlin**, 20. Novbr. Die **Influenza-Epidemie**, welche in diesem Jahre in Berlin einen weitaus gefährlicheren Charakter trägt, als vor zwei Jahren, hat einen **bedenklichen Umfang** angenommen, und zwar tritt die Krankheit namentlich im Osten, Nordosten und Südosten Berlins auf. Meistens sind es Erwachsene im Alter von 20 bis zu 40 Jahren, welche von dem Uebel heimgesucht werden, und es tritt in sehr vielen Fällen Lungenentzündung hinzu. Ein Urtheil über die Zunahme der in dieser Weise Erkrankten läßt die Thatsache zu, daß ein Berliner Krankentransportgeschäft seit etwa acht Tagen durchschnittlich drei Influenza-Kranke aus den Privatwohnungen in Krankenhäuser überführt hat.

* **[Der Zar an den Kaiser.]** In einem Artikel über die russischen Werthe erwähnt die „Köln. Ztg.“ ein in Paris verbreitetes Gerücht, der Zar habe dem Kaiser Wilhelm einen liebenswürdigen Brief geschrieben und seinen Besuch für das nächste Frühjahr angekündigt. Die „Köln. Ztg.“ bemerkt dazu: Vorsichtshalber haben wir auch hierüber an bestunterrichteter Stelle Erkundigungen eingezogen und festgestellt, daß bis heute überhaupt kein Brief des Zaren an unseren Kaiser eingetroffen ist.

* **[Aus einer Unterredung des Kaisers mit Lubliner.]** Ueber die Unterredung, welche der Kaiser während der Première des „Kommenden Tages“ von Hugo Lubliner in seiner Loge mit dem Verfasser des Schauspiels hatte, verlautet jetzt nach dem „Berl. Tagebl.“: Nach Anerkennung der dramatischen Charaktere und ihrer Verkörperug durch die Schauspieler der königlichen Bühne „erging sich der Kaiser in längeren lebhaften Auseinandersetzungen über die in dem Drama vertretenen Tendenzen. Er billigte die Bestrebungen, die Bildung der Arbeiter auf jede mögliche Weise zu heben. Er sprach es aus, daß sein ganzes Herz und sein Wirken diesen wie auch allen übrigen Mitteln gehörte, welche geeignet erscheinen, die Lage der Arbeiter zu verbessern. Insbesondere auf die in dem Schauspiel behandelte gewerbliche Fachausbildung eingehend, bemerkte der Kaiser, daß er aufs kräftigste die Ansicht vertrete, die Ausbildung der Jugend müsse nach praktischen Gesichtspunkten organisirt werden und müsse sich nach dem alten Spruche der Lateiner: „vitae, non scholae discimus“, nach den praktischen Bedürfnissen richten, welche die Lernenden im späteren Leben erwarten“.

* **[Eine Aeußerung des Kaisers über die Reformation.]** In dem Gespräch mit den Vorstandsmitgliedern der Generalsynode soll der Kaiser am Montag, wie verschiedene Blätter melden, u. a. folgende Aeußerung gethan haben: „Im nächsten Jahre wird die Schloßkirche in Wittenberg eingeweiht werden, da wollen wir ein schönes Fest feiern. Meine Herren, die Reformationskirche ist an der Brust der Fürsten groß geworden — wenn die Kirche wieder der Fürsten bedürfen wird, werden die Fürsten nicht fehlen.“

* **[Zum Kapitel des „Suprema lex“ 2c.]** äußert sich abermals der conservative „Reichsbote“ wie folgt:

Die „Voss. Ztg.“ führt die Mandatsniederlegung des Abg. v. Rauchhaupt auf den Umstand zurück, „daß der Kaiser ihm in Erfurt das Wort Suprema lex regis voluntas zur Beherzigung empfohlen habe.“ In Bezug auf die Abgeordnetenthätigkeit des Hrn. v. Rauchhaupt kann der König das schwerlich gesagt haben; denn die **Abgeordneten haben die Gesetze**, welche die Regierung im Namen des Königs dem Landtage vorlegt, als **Vertreter des Volkes zu prüfen**, ob sie dem Wohle des Volkes und des Staates entsprechen. Diese Pflicht der Abgeordneten darf durch nichts, auch nicht durch ihre etwaige Beamtenqualität beeinträchtigt werden. Diese Berathungen des Landtages und seine Zustimmung zu den Vorlagen der Regierung sind nöthig, damit sie Gesetzeskraft erreichen können, und wenn dann der König sie genehmigt, werden sie thatsächlich Gesetz. Der obige Spruch würde die verfassungsmäßigen Pflichten der Abgeordneten negiren, und das kann der König unmöglich gemeint haben. Ueberdies ist gerade Herr v. Rauchhaupt ein so begeisterter Royalist, wie das Abgeordnetenhaus schwerlich einen zweiten aufzuweisen hat.

* **[Caprivi und Giers.]** Nach der „Münch. Allg. Ztg.“ hat Herr v. Caprivi bereits die Einladung zu einem Diner angenommen, welches Graf Schuwalow zu Ehren des Herrn v. Giers geben wird, und auch sonst dürfte die Gelegenheit zu einem Gedankenaustausch der beiden leitenden Staatsmänner Deutschlands und Rußlands nicht fehlen.

* **[Der Baron von Steinäcker]**, der die schlesische Gebirgsbahn bei Lauban durch einen Stollen untergraben hat, sendet verschiedenen Zeitungen eine Erklärung, aus der aber weiter nichts hervorgeht, als daß nach der Ansicht einiger Bergbeamten, die er namentlich anführt, der Stollen die Bahn nicht gefährde, und daß der Abbau der Strecke ohne seinen Auftrag und ohne seine Genehmigung von dem verantwortlichen Betriebsführer ausgeführt worden sei. Das Letztere ist sehr merkwürdig. Wir wollen abwarten, wie sich diese Behauptung vor Gericht bewähren wird. Daß die Bergpolizeibehörden aus Rücksichten auf die Sicherheit des Bahnplanums sein Gesuch, den Sicherheitspfeiler durchbohren zu dürfen, in allen Instanzen abgelehnt haben, — darüber geht der Herr Baron mit Stillschweigen hinweg.

* **[Eine Interpellation des Centrums in Betreff der Handwerkerfrage]** ist heute im Reichstage eingebracht worden. Dieselbe hat folgenden Wortlaut:

„Ist der Herr Reichskanzler in der Lage, dem Reichstage mitzutheilen: ob und welche gesetzgeberischen Maßnahmen auf Grund der Verhandlungen mit Vertretern des Central-Ausschusses der vereinigten Innungsverbände Deutschlands und des allgemeinen Handwerkerbundes in München von den verbündeten Regierungen zur Hebung des Handwerkerstandes beabsichtigt sind?“

Unterzeichnet ist diese Interpellation von den Abgg. Hitze, Haberland, Letocha, Metzner, Rintelen und Dr. Schaedler, unterstützt ist dieselbe von sämmtlichen Centrumsmitgliedern.

* **[Central-Institut zur Erforschung der wasserwirthschaftlichen Verhältnisse.]** Dem Vernehmen der „Pol. Nachr.“ nach ist Aussicht auf Errichtung eines technischen Central-Instituts zur wissenschaftlichen Erforschung der wasserwirthschaftlichen Verhältnisse und insbesondere der Hochwasser-Verhältnisse und -Erscheinungen, sowie zur Verarbeitung der Ergebnisse der Untersuchungen für den praktischen Gebrauch vorhanden.

Hannover, 19. Nov. Der **Kaiser** nahm heute Vormittag Vorträge entgegen. Um 11 Uhr fand die Parade der Garnison auf dem Waterlooplatz und sodann ein zweimaliger Vorbeimarsch statt. Der Kaiser, welcher an der Spitze der Fahnencompagnie in das Schloß zurückritt, wurde von der zahlreich herbeigeströmten Zuschauermenge mit jubelnden Zurufen begrüßt.

Heute Abend gegen $5^1/_2$ Uhr hat der Kaiser in Begleitung der Prinzen Heinrich und Albrecht die Reise nach Springe angetreten. Die Mehrzahl der Jagdgäste wird dem Kaiser morgen früh folgen.

Stuttgart, 19. Novbr. Der **russische Minister v. Giers** empfing gestern Vormittag die Besuche einiger ihm persönlich befreundeter Personen und begab sich Nachmittags nach Marienwahl und Ludwigsburg, um dem König und der Königin einen Besuch abzustatten. Abends folgte der Minister einer Einladung des russischen Gesandten, Baron Fredericks, zum Thee. Heute früh ist Herr v. Giers mit dem Orientzuge nach Paris abgereist.

München, 19. November. Der Prinzregent hat den Fürsten Karl v. Fugger-Babenhausen zum **Präsidenten der Kammer** der Reichsräthe ernannt.

München, 19. Novbr. Eine heute hier stattgehabte **Versammlung** von Vertretern der **Industrie und des Kunsthandwerks** beschloß eine möglichst umfangreiche **Betheiligung an der Chicagoer Weltausstellung** ins Werk zu setzen. Die von Seiten des Secretärs der Handelskammer geäußerten Bedenken, die Amerikaner würden bei dem Mangel eines Urheberschutzgesetzes und dem Fehlen eines Handelsvertrages die ausgestellten deutschen Artikel einfach nachahmen und alsdann die Einfuhr solcher Gegenstände mittels der Mac Kinley-Bill fernhalten, wurden vom Reichscommissar Wermuth beschwichtigt, der zugleich um recht baldige Anmeldungen behufs rechtzeitiger Organisation ersuchte.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. Novbr. Heute Mittag fand in der Hofburg die feierliche **Renunciation der Erzherzogin Louise** unter dem herkömmlichen Ceremoniell im Beisein der Erzherzöge und des sächsischen Gesandten Grafen v. Wallwitz statt. Nach der Ansprache des Kaisers verlas der Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, die Verzichtsurkunde, worauf die Braut den Eid ablegte. Alsdann erfolgte die Unterfertigung der Verzichtsurkunde seitens der Braut und des Bräutigams. (W. T.)

Wien, 19. Novbr. Im **Budgetausschuß** des Abgeordnetenhauses erklärte der Ackerbauminister auf eine Anfrage des Abgeordneten Plener, er könne augenblicklich die Erklärungen des Finanzministers über den **Totalisator** nicht vervollständigen. Die Wettrennpreise seien für die Vollblutzucht unbedingt nöthig, die Einstellung der Preise ins Budget sei am 10. September beschlossen worden. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 19. Nov. Die **Budgetcommission** hat für das **Arbeiter-Syndicat**, welches das Bergwerk von Monthieux an der Loire käuflich erworben hat, eine **Beihilfe** von 50 000 Frcs. beschlossen. (W. T.)

Marseille, 19. Nov. Die **Arbeiter der Zündholzfabrik** nahmen heute Vormittag die Arbeit wieder auf. (W. T.)

Bulgarien.

Sofia, 19. Novbr. Am heutigen **Jahrestage der Schlacht von Slivnitza** wurde ein daselbst errichtetes Denkmal für die dort gefallenen Soldaten errichtet. Prinz Ferdinand und der Kriegsminister wohnten der Feier bei. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 19. November. Gegenüber den von London aus verbreiteten Nachrichten, Rußland werde demnächst eine neue **5 procentige Anleihe** ausschreiben, erklärt die „Petersburger Börsenzeitung“, in unterrichteten Petersburger Kreisen werde jedes Gerücht von der beabsichtigten Aufnahme einer neuen Staatsanleihe als durchaus **erfunden** bezeichnet. Das Gerücht werde schon durch die Thatsache widerlegt, daß die Reichsrentei resp. die Reichsbank über einen großen, vollständig disponiblen Goldvorrath verfügten, welcher, wie die „Börsenzeitung“ be-

hauptet, den Betrag der Zahlungen Rußlands für seine auswärtigen Anleihen auf vier Jahre decke. (W. T.)

Am 21. November: S.-A. 7.40, S.-U. 3.51. **Danzig, 20. Nov.** M.-A. 8.52, M.-U. b. Tge.

Wetteraussichten für Sonnabend, 21. November, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Veränderlich; Temperatur kaum verändert. Nachtfrost.

Für Sonntag, 22. November:

Nebel, vielfach trübe, Niederschläge; gelinde. Heftiger Wind an der Nordsee.

Für Montag, 23. November:

Nebel, bedeckt, feucht; gelinde.

Für Dienstag, 24. November:

Bedeckt, neblig, feucht, Niederschläge; windig. Sturmwarnung für die Küsten.

* **[Der polnische Privat-Sprachunterricht]** darf bis jetzt nach dem Min.-Rescript vom 11. April 1891 nur in den Volksschulen der Provinz Posen, nicht in denen Westpreußens ertheilt werden, obwohl die Polen auch bei uns fortgesetzt bemüht sind, ein derartiges Zugeständniß gleichfalls zu erlangen. So z. B. hatte, wie die „Preuß. Lehrerztg." berichtet, ein polnischer Bewohner von Mocker bei Thorn einen dortigen Volksschullehrer ersucht, seinen Kindern polnischen Privat-Sprachunterricht zu ertheilen; dem Lehrer ist jedoch unterm 2. v. Mts. die Erlaubniß dazu vom Kreisschulinspector verweigert worden; ebenso hat die königl. Regierung zu Marienwerder unterm 23. v. Mts. erklärt, daß es bei dem ablehnenden Bescheid des Kreisschulinspectors sein Bewenden behalte.

* **[Gewerbegericht.]** Der Magistrat hat zum Vorsitzenden des hiesigen Gewerbegerichts Herrn Stadtrath Trampe, zu dessen Stellvertretern die Herren Stadträthe Kahnert und Dr. Gamter erwählt.

* **[Personalien.]** Der Rechtsanwalt Ulrich in Marienwerder ist zum Notar daselbst ernannt, der Hauptamts-Assistent Hönke von Strasburg nach Thorn, der Zolleinnehmer Brombach von Ottlotschin als Steuer-Einnehmer nach Neuenburg, der Steuer-Einnehmer Langhanke in Schlochau nach Lautenburg, der Steuer-Einnehmer Brick von Stuhm nach Schlochau, die Steueramts-Assistenten Barth in Marienwerder zum Steuer-Einnehmer 1. Klasse in Garnsee und Grätz in Schwetz zum Zolleinnehmer 1. Klasse in Ottlotschin, der Steueraufseher Hartwig in Kulmsee und der Grenzaufseher Hölzner in Danzig sind zu Steueramts-Assistenten in Marienwerder bezw. Schwetz ernannt worden.

* **[Kirchen-Musik.]** Am Todtenfeste, Nachmittags 5 Uhr, findet in der Bartholomäi-Kirche eine geistliche Musikaufführung und zwar zum Besten der Diaconie — Weihnachtsbescherung für arme Mitglieder der Gemeinde — statt. Für die Aufführung ist ein reichhaltiges Programm aufgestellt, die Kirche wird geheizt. Ihr Inneres ist bekanntlich in den letzten beiden Jahren vollständig renovirt und würdig ausgeschmückt worden. Eingeleitet wird die Aufführung mit zwei Choralvorspielen von Markull durch den Organisten, ein 17jähriger Zögling der Blindenanstalt wird dann die G-moll-Fuge von Bach spielen. Es kommen ferner 2 gemischte Chöre, je zwei Soli für Sopran, Alt und Tenor zum Vortrag. Entrée wird nicht erhoben und soll am Schlusse des Concerts eine Collecte zum Besten des erwähnten wohlthätigen Zweckes abgehalten werden, der ein reicher Ertrag schon mit Rücksicht auf die zahlreichen Fälle von Noth und Armuth in dieser Gemeinde zu wünschen ist.

* **[Schwurgericht.]** In der am Montag beginnenden letzten diesjährigen Schwurgerichtsperiode kommen, so weit bis jetzt bestimmt ist, folgende Anklagesachen zur Verhandlung: am 23. November gegen den Zimmermann Reschat aus Danzig wegen tödtlicher Körperverletzung; am 24. gegen den Schlosser Stürmer aus Danzig wegen versuchten Mordes; am 25. gegen den Eigenthümer Johann Ellerwardt aus Glodnitz wegen Meineides; am 26. gegen den Gastwirth Gurski aus Seefeld und den Eigenthümer Nikelski aus Kossakau wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit und gegen den Stellmacher Milbrodt aus Johannisthal wegen Widerstandes gegen einen Forstbeamten; am 27. gegen die Maschinistenfrau Ebel aus Danzig wegen Brandstiftung; am 28. gegen den Einwohner Nadolski, dessen Ehefrau und den Pächter Maschollaus Schönwalde wegen Meineides; am 30. gegen den Pächter Baur aus Pretoschin und Genossen wegen Verleitung zum Meineide; am 1. Dezember gegen den Käthner Kampowski aus Harzenort und den Müller Friedrich Fethke von ebendaselbst wegen Meineids; am 2. gegen den früheren Posthilfsboten Burozyk aus Pogutken wegen Unterschlagung im Amt; am 3. gegen den Wirthschafter Dziriedski aus Glashütte, den Knecht Schröder aus Eichwalde und den Pächter v. Dziriedski wegen Meineides; am 4. gegen den pensionirten Förster Zeiß aus Rheda wegen Meineids; am 5. gegen den Eigenthümer Dobe und den Eigenthümer Engler aus Grenzdorf wegen Brandstiftung.

* **[Schöffengericht.]** Eine schwere Strafe verhängte das hiesige Schöffengericht in seiner vorgestrigen Sitzung über einen hiesigen Fleischer wegen Benachtheiligung eines Käufers durch unrichtige Gewichtszumessung. Der Betreffende übt zwar das Fleischergewerbe nicht aus, hält aber auf dem hiesigen Wochenmarkte als Händler Fleischwaaren feil. Eine Handwerkerfrau kaufte dort von ihm 4½ Pfund Fleisch und bezahlte dasselbe sofort. Sofort nach dem Verlassen des Verkaufsstandes schöpfte sie Verdacht, daß das Gewicht der erstandenen Fleischquantität zu gering sei. Sie ließ dieselbe nachwiegen, wobei sich ein Manquo von 1 Pfund ergab. Der Verkäufer wurde des Betruges angeklagt und das Schöffengericht erkannte auf 6 Monate Gefängniß und Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr.

-ß- **[Langfuhrer Turnverein.]** Am 19. d. Mts. hielt der neugegründete Turnverein Langfuhr seinen ersten Versammlungsabend ab. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden, Herrn Major a. D. v. Roznnski, folgten Freiübungen, und auch einige Gerätheübungen konnten gemacht werden, da einige Gönner bereits mehrere Stücke geschenkt hatten. Der Verein zählt augenblicklich 62 Mitglieder.

[Polizeibericht vom 20. Novbr.] Verhaftet: 18 Personen, darunter 1 Mädchen, 1 Arbeiter wegen Diebstahls, 12 Obdachlose, 1 Bettler, 1 Betrunkener. — Gestohlen: 1 eisernes Kreuz, 1 Porzellanschale, enthaltend marinirte Heringe, 1 Schüssel Gänseschmalz, 1 Schüssel Gänseweißsauer, ½ gebratene Gans.

r. **Marienburg,** 19. Nov. Die **Stadtverordnetenwahlen** fanden unter sehr reger Betheiligung aller drei Wählerabtheilungen statt. Das Resultat ist folgendes: Die erste Abtheilung wählte auf 6 Jahre die Herren Kaufmann Gottschewsky, Kaufmann Döring, Bankdirector Wölke wieder und Kaufmann A. Warkentin neu, als Ersatzmänner auf 4 Jahre Kaufmann Laabs, auf 2 Jahre Buchhändler Hempel. Die 2. Abtheilung wählte wieder Rentier Halb, Hotelbesitzer Büttner, Kaufmann Speisiger und Rechtsanwalt Bentz neu. In der 3. Abtheilung wurde Kaufmann Helbing wieder- und Fleischermeister R. Bähr, Hutmacher Max Krüger, Schuhmachermeister Nicolajewski neugewählt.

△ **Tuchel,** 19. Novbr. Der Herr Regierungs-Präsident v. Horn aus Marienwerder weilte vom 16. d. Mts. ab bis heute in unserer Stadt, um dieselbe und die Verhältnisse unseres Kreises kennen zu lernen. Das königl. Lehrer-Seminar, die Stadtschule, Töchterschule, Fortbildungsschule und Präparanden-Anstalt wurden einer Revision unterzogen; im Rathhause ließ der Herr Präsident sich die Mitglieder des Magistrats, der Stadtverordneten-Versammlung und der Schuldeputation durch Herrn Bürgermeister Wagner vorstellen und erkundigte sich eingehend nach den Wünschen unserer Bürgerschaft. Im Kreishause erfolgte die Vorstellung der Staats- und Kreisbeamten durch Herrn Landrath Delbrück, an die sich eine vierstündige Kreisausschuß-Sitzung anschloß, welcher der genannte Herr beiwohnte. Endlich erfolgte noch die Besichtigung der evangelischen und der katholischen Kirche, sowie der Synagoge und der neuerbauten, vortrefflich eingerichteten jüdischen Badeanstalt. Am folgenden Tage begab sich der Herr Regierungspräsident in den Kreis und trat heute seine Rückreise nach Marienwerder an. — Durch Beschluß des Kreisausschusses ist dem Projecte zur Erbauung eines **Schlachthauses** in hiesiger Stadt zugestimmt worden, so daß nunmehr mit dem Bau im Frühjahr nächsten Jahres begonnen werden soll. Die Eröffnung des Schlachthauses wird zum 1. Oktober n. J. angestrebt. — Der heute hierselbst abgehaltene **Vieh und Krammarkt** war nicht so lebhaft als in früheren Jahren und entsprach den gedrückten Zeitverhältnissen.

* Wie aus polnischen Blättern ersichtlich ist, will der Gutsbesitzer v. Wollschläger sein großes Landgut Schönfeld (Kreis Konitz) behufs Einrichtung von „Rentengütern" parzelliren. Ein Termin in dieser Sache wurde heute abgehalten.

* Das **Lauenburger Kreisblatt** kann sich über die Wahl des Herrn Dau immer noch nicht beruhigen. Jetzt ärgert es sich, daß Herr Dau sich bei der freisinnigen Fraction als Hospitant angemeldet habe. „Die in Lauenburg von Herrn Dau abgegebene Versicherung — so schreibt das Lauenburger Kreisblatt — den Wahlkreis in echt liberaler Weise zu vertreten, war also nur eine schlau erdachte Finte." — Was das Lauenburger Kreisblatt nicht alles weiß! Also wenn jemand bei den Freisinnigen hospitirt, ist er nicht „echt liberal"? Den Ausdruck „echt" liberal hat aber Herr Dau nicht einmal gebraucht, er hat sich als einen entschieden liberalen Mann bezeichnet, das ist er und wird es trotz des Lauenburger Kreisblatts bleiben. Aber was macht sich denn gerade dies Blatt für Sorgen? Haben denn seine Hintermänner Herrn Dau gewählt? U. A. w. g. Wenn nein, dann wäre es wirklich besser, das Kreisblatt überließe diese Sache denen, die Herrn Dau gewählt haben. Sie wissen und wußten Bescheid.

Rastenburg, 20. November. (Tel.) Bei der vorgestrigen Reichstagswahl ist Oberpräsident **Graf Stolberg** (cons.) **wiedergewählt.** Er erhielt 8948, Papendieck (freis.) 7295, Lorenz (Soc.) 438 Stimmen. (Bei der Hauptwahl im Februar 1890 wurden abgegeben für Stolberg 8978, den freisinnigen Candidaten 7138, den socialistischen 637 Stimmen.)

Von der Marine.

* Den Capitäns zur See Geiseler und v. Uckermann und dem Capitänlieutenant Bauendahl ist mit Pension und Uniform der Abschied bewilligt worden.

* Das Kanonenboot „Hyäne" ist am 18. d. in Gabon eingetroffen und beabsichtigt am 20. d. wieder in See zu gehen. Der Kreuzer „Habicht" ist am 16. d. von Kamerun in See gegangen. — Die Ablösung für die Kreuzer „Möwe" und „Schwalbe" ist per Reichspostdampfer „Reichstag am 18. d. Mts. in Zanzibar eingetroffen. Der Kreuzer „Schwalbe" ist am 21. v. Mts. von Zanzibar nach Bombay in See gegangen.

* **[Schiffsbewegungen.]** Für die in Dienst befindlichen Geschwader und Schiffe der kaiserl. Marine sind für die nächste Zeit folgende Postorte bestimmt worden: Von der Manöverflotte „Baden" und „Baiern" Kiel, „Oldenburg" Wilhelmshafen. Uebungsgeschwader (Panzerschiffe „Friedrich Karl", „Friedrich der Große", „Deutschland", „Kronprinz", Aviso „Pfeil" und Panzer-Corvette „Prinzeß Wilhelm") Kiel. Kreuzergeschwader (Fregatte „Leipzig", Corvetten „Alexandrine" und „Sophie") Post zu asserviren. Aviso „Greif" Neufahrwasser. Uebungsschiffe „Blücher", „Otter" und „Rhein" und Yacht „Hohenzollern" Kiel. Panzerfahrzeuge „Bremse" und „Siegfried", Aviso „Wacht", Uebungsschiffe „Mars" und „Hay" Wilhelmshaven. Kreuzer „Bussard" Sydney (Australien). Kreuzer „Habicht" und Kanonenboot „Hyäne" Kamerun. Kreuzer „Möwe" Zanzibar. Kanonenboote „Iltis" und „Wolf" Hongkong. Kreuzer „Schwalbe" Bombay (Indien). Aviso „Loreley" Konstantinopel. Fregatte „Moltke" Port of Spain (Trinidad). Kreuzer „Sperber" Apia (Samoa).

Vermischte Nachrichten.

* **Welche Bank hat jetzt die meiste Börsenkundschaft?** fragte man gestern an der Börse. Antwort: **Die Anklagebank.**

* **Verhaftet** wurde gestern der **Hypothekenmakler Abrahamson.** Vor etwa zwei Jahren trat — so wird über die Veranlassung mitgetheilt — ein Rittergutsbesitzer v. Gersdorf wegen Verkaufs seines Gutes in der Mark Brandenburg mit Abrahamson in Unterhandlung; der Verkauf zerschlug sich, und nun wurde A. von Herrn v. G. angegangen, ihm eine Hypothek von circa 1½ Mill. Mark auf seine Besitzung zu verschaffen. Dies gelang auch, und nun ließ sich der Commissionär den Betrag seiner vorher ausbedungenen Provision in Gestalt eines Wechsels von seinem Auftraggeber aushändigen. Als der Wechsel vor etwa 1½ Jahren von Herrn v. G. nicht eingelöst wurde, angeblich, weil die Provision, die er A. zahlen sollte, zu hoch gewesen, wurde der Hypothekenmakler gegen den Acceptanten klagbar und erhielt auch den vollen Wechselbetrag herausgezahlt. Nun strengte Herr v. G. einen Civilprozeß gegen Abrahamsohn an, dahin lautend, der Verklagte habe ihn beim Abschlusse des Provisionssatzes übervortheilt, und verlangte die Rückzahlung des Mehrbetrages gegen den usancemäßigen Provisionssatz, wie solcher bei Hypothekenvermittelungen sonst gezahlt wird. Auf Grund von Gutachten Sachverständiger wurde A. in der ersten Instanz zur Herauszahlung des Differenzbetrages verurtheilt, gegen dieses Urtheil aber hat der Rechtsanwalt des Hypothekenmaklers Berufung eingelegt. Wie wir hören, soll die Verhaftung des A. auf Grund „falscher Vorspiegelungen" erfolgt sein. Da Fluchtverdacht in keinem Falle vorliegt, Aussage gegen Aussage steht, ferner 39 000 Mk. Caution für Entlassung des A. aus der Haft angeboten sind, ferner Herr v. G. durch Unterschrift des Wechsels die Höhe der Provisionsforderung anerkannt hat, so steht zu erwarten, daß A., der den Ruf eines soliden Mannes genießt, schon in den nächsten Tagen aus der Haft entlassen werden wird.

* **[Geheimnißvoller Mord.]** In Laeken nahe bei dem königlichen Schloß wurde am Dienstag, wie aus Brüssel gemeldet wird, der Leichnam eines unbekannten Mannes gefunden, der durch einen Dolchstoß getödtet worden ist. Ueber die näheren Umstände des mysteriösen Mordes ist nur festgestellt, daß man Nachts zwei Männer in einem Wagen auf der Landstraße gesehen hat, die jedenfalls den Leichnam auf die Straße geworfen haben.

Kattowitz, 19. Nov. In der Kohlengrube Jerey bei Sosnowice sind heute durch herabstürzende Kohlenmassen **fünf Bergleute verschüttet** worden.

Stuttgart, 18. Novbr. Dem Thronwechsel ist nun auch ein Wechsel in der **Leitung des Hoftheaters** gefolgt. Der Intendant, Hofrath Kiedaisch, der erst vor einem Jahre dem Hrn. v. Werther folgte, ist auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt. Ein Nachfolger ist noch nicht ernannt.

London, 18. Novbr. Im Londoner Ehescheidungsgericht kam gestern die **Scheidungsklage der Frau Rosalie Bonaparte,** geb. Clovis, gegen ihren Gatten **Louis Bonaparte,** Sohn des Prinzen Louis Lucien Bonaparte, zur Verhandlung. Mr. Louis Bonaparte ist am 11. Februar 1859 geboren, demnach 32 Jahre alt. Die Ehe mit Rosalie Clovis wurde am 30. Mai 1888 in Douglas auf der Insel Man geschlossen. Am 14. Oktober 1891 hat Louis Bonaparte sich in zweiter Ehe mit Laura Elisabeth Scott in Redhill verheirathet und sich dadurch der Bigamie schuldig gemacht. Die Scheidungsklage war so mangelhaft abgefaßt, daß auf Antrag des Anwalts des Beklagten der Richter sie in der eingebrachten Form abwies.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 19. November. (Tel.) Nach einer Meldung aus Southampton erlitt der Schnelldampfer „Eider" am vierten Tage seiner Abreise von Newyork einen Maschinenbruch, welcher an Bord reparirt wurde. Das Schiff trieb zwei Tage lang auf See.

Gravesend, 18. Novbr. Die Bark „Kate Sancton", von Shields nach Pensacola, ist am letzten Mittwoch in der Nordsee in sinkendem Zustande verlassen worden. **Neun Mann der Besatzung starben vor Erschöpfung;** der Capitän und drei Mann wurden von einem Fischerfahrzeug aufgenommen, welches die Ueberlebenden dem Fischdampfer „Hewett" übergab. Der letztere landete die Schiffbrüchigen gestern Nachmittag in Gravesend.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 20. November.

Weizen loco niedriger, rothe schwer verkäuflich, per Tonne von 1000 Kgr.

feinglasig u. weiß	126—136℔	208—260 ℳ Br.	164—242 ℳ bez.
hochbunt	126—136℔	206—258 ℳ Br.	
hellbunt	126—134℔	205—256 ℳ Br.	
bunt	126—132℔	198—250 ℳ Br.	
roth	126—134℔	190—248 ℳ Br.	
ordinär	120—130℔	185—240 ℳ Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126℔ 192 ℳ, zum freien Verkehr 128℔ 238 ℳ.

Auf Lieferung 126℔ bunt per Novbr. zum freien Verkehr 240 ℳ Br., 239 ℳ Gd., do. transit 193 ℳ Br., 192 ℳ Gd., per Novbr.-Dez. zum freien Verkehr 239 ℳ Br., 238 ℳ Gd., do. transit 193 ℳ Br., 192 ℳ Gd., per Dezbr.-Januar zum freien Verkehr 238 ℳ Br., 237 ℳ Gd., per Jan.-Februar zum freien Verkehr 238 ℳ Br., 237 ℳ Gd., per Februar-März transit 198 ℳ bez., per April-Mai zum freien Verkehr 237, 236 ℳ Gd. do., transit 201, 200 ℳ bez.

Roggen loco ohne Handel, per Tonne von 1000 Kgr.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländisch 243 ℳ, unterpoln. 195 ℳ, transit 194 ℳ.

Auf Lieferung per Novbr. inländ. 242 ℳ Br., do. transit 194 ℳ Br., per November-Dezember inländ. 240 ℳ Br., transit 193 ℳ Br., per April-Mai inländisch 230 ℳ Br., 229 ℳ Gd., do. transit 198 ℳ bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 112/13℔ 182 ℳ bez.

Rübsen loco per Tonne von 1000 Kilogr. russ. Sommer-trans. 216 ℳ.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. russischer Sommer-215 ℳ bez.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kgr. ordinär 185 ℳ.

Spiritus per 1000% Liter contingentirt loco 71½ ℳ Gd., per November 69 ℳ Gd., per Januar-Mai 69½ ℳ Gd., nicht contingentirt 52 ℳ Gd., per Novbr. 49½ ℳ Gd., per Januar-Mai 50½ ℳ Gd.

Rohzucker ruhig, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 13,75—13,85 ℳ bez. per 50 Kgr. incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 20. November.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) **Wetter:** Trübe, regnerisch. Temperatur 6° R. Wind: W.

Weizen. Inländischer in matter Tendenz und Preise schwach behauptet, Transit flau und Preise 2 ℳ niedriger, rothe fast unverkäuflich. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt Geruch 127℔ 235 ℳ, hellbunt 125/6℔ 236 ℳ, weiß bezogen 129/30℔ 234 ℳ, weiß 125/6℔ 238 ℳ, roth 123℔ 231 ℳ, für polnischen zum Transit bunt besetzt 124℔ 180 ℳ, bunt 116/7℔ und 118℔ 180 ℳ, 120℔ und 122/3℔ 182 ℳ, 123/4℔ 185 ℳ, 123/4℔ und 124/5℔ und 126/7℔ 187 ℳ, 125/6℔ 190 ℳ, bunt glasig 121℔ 184 ℳ, 122℔ 185 ℳ, 124/5℔ 187 ℳ, 126℔ 187½ ℳ, gutbunt 121/2℔ 186 ℳ, 124/5℔ 190 ℳ, 127/8℔ 192½ ℳ, gutbunt etwas besetzt 127℔ und 128/9℔ 192 ℳ, hellbunt stark besetzt 126℔ 185 ℳ, hellbunt besetzt 127℔ 193 ℳ, hellbunt 124/5℔ 190 ℳ, 126/7℔ 192 ℳ, 125/6℔ 192½ ℳ, 125/6℔ und 127℔ 193 ℳ, 128℔ 194 ℳ, hellbunt bezogen 128/9℔ 189, hell 129℔ 197, hochbunt 130℔ 198 ℳ, mild roth 120℔ 183 ℳ, für russischen zum Transit rothbunt besetzt 123/4℔ 180 ℳ, hellbunt 127℔ 191 ℳ, 128℔ 193 ℳ, glasig 128℔ 194 ℳ. Ghirka 124℔ u. 125/6℔ 180 ℳ, besetzt 118℔ 164 ℳ per Tonne.

Termine: November zum freien Verkehr 240 ℳ Br., 239 ℳ Gd., transit 193 ℳ Br., 192 ℳ Gd., Novbr.-Dezbr. zum freien Verkehr 239 ℳ Br., 238 ℳ Gd., transit 193 ℳ Br., 192 ℳ Gd., Dezember-Januar zum freien Verkehr 238 ℳ Br., 237 ℳ Gd., Januar-Februar zum freien Verkehr 238 ℳ Br., 237 ℳ Gd., Febr.-März transit 198 ℳ bez., April-Mai zum freien Verkehr 237 ℳ Br., 236 ℳ Gd., transit 201 ℳ bez. Regulirungspreis zum freien Verkehr 238 ℳ, transit 192 ℳ.

Roggen loco ohne Handel. Termine: Novbr. inländ. 242 ℳ Br., transit 194 ℳ Br., Novbr.-Dezbr. inländisch 240 ℳ Br., transit 193 ℳ bez., April-Mai inländisch 230 ℳ Br., 229 Gd., transit 198 ℳ bez. Regulirungspreis inländisch 243 ℳ, unterpolnisch 195 ℳ, transit 194 ℳ.

Gerste ist gehandelt inländische große 112/3℔ 182 ℳ per Tonne. — **Pferdebohnen** flauer, poln. zum Transit 143, 144, 145 ℳ per Tonne bez. — **Lupinen** polnische zum Transit blau 65 ℳ per Tonne gehandelt. — **Rübsen** russ. zum Transit Sommer 216 ℳ per Tonne bez. — **Raps** russ. zum Transit Sommer 215 ℳ per Tonne gehandelt. — **Leinsaat** russ. besetzt 185 ℳ per Tonne bezahlt. — **Dotter** russ. zum Transit 160 ℳ per Tonne gehandelt. — **Hanfsaat** russ. 210 ℳ per Tonne bezahlt. — **Spiritus** contingentirter loco 71½ ℳ Gd., per Novbr. 69 ℳ Gd., per Jan.-Mai 69½ ℳ Gd., nicht contingentirter loco 52 ℳ Gd., per Novbr. 49½ ℳ Gd., per Jan.-Mai 50 ℳ Gd.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. November.

Weizen, gelb			5% Anat. Ob.	78,30	78,10
Novbr.-Dez.	232,50	233,70	Ung. 4% Grd.	87,60	87,50
April-Mai	232,50	233,70	2. Orient.-A.	60,40	59,70
Roggen			4% russ. A.80	89,70	88,20
November	240,50	241,00	Lombarden	35,00	34,70
April-Mai	238,20	238,20	Franzosen..	117,20	115,70
Petroleum		.	Cred.-Actien	145,40	144,70
per 2000 ℔			Disc.-Com..	167,10	165,20
loco	23,00	23,00	Deutsche Bk.	142,00	141,50
Rüböl			Laurahütte.	104,00	103,00
November	62,20	62,70	Oestr. Noten	172,40	171,85
April-Mai	61,00	61,40	Russ. Noten	197,00	194,25
Spiritus			Warsch. kurz	196,00	193,75
November	53,00	53,40	London kurz	—	20,32
April-Mai	53,80	54,10	London lang	—	20,21
4% Reichs-A.	105,50	105,50	Russische 5%		
3½% do.	97,30	97,30	SW.-B. g. A.	60,00	65,40
3% do.	83,50	83,40	Danz. Priv.-		
4% Consols	105,30	105,30	Bank	—	—
3½% do.	97,60	97,60	D. Oelmühle	126,50	126,50
3% do.	83,60	83,30	do. Prior.	119,25	116,00
3½% westpr.			Mlaw. S.-B.	101,50	100,50
Pfandbr. .	93,40	93,40	do. S.-A.	48,20	48,00
do. neue . .	93,40	93,40	Ostpr. Südb.		
3% ital. g. Pr.	52,70	52,20	Stamm.-A.	67,00	65,50
5% do. Rente	86,50	86,50	Danz. S.-A.	—	—
4% rm. G.-R.	79,90	79,70	5% Trk. A.-A.	78,60	77,60

Hafer Nov. 169,50, Frühjahr 177.

Fondsbörse: fest.

London, 19. November. **Bankausweis.** Totalreserve 14 373 000, Notenumlauf 25 154 000, Baarvorrath 23 078 000, Portefeuille 25 973 000. Guthaben der Privaten 27 716 000, do. des Staates 4 900 000, Notenreserve 13 141 000, Regierungssicherheiten 10 146 000 Pfd. Sterl. — Procentverhältniß der Reserve zu den Passiven 43⅞ gegen 40⅞ in der Vorwoche. — Clearinghouse-Umsatz 143 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 34 Millionen.

Glasgow, 19. November. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbres warrants 47 sh. 6 d. Käufer, 47 sh. 11 d. Verkäufer.

Productenmärkte.

Stettin, 19. Nov. Getreidemarkt. **Weizen** unveränd., loco 225—231, per November 234,00, per April-Mai 233,00. — **Roggen** fest, loco 225—231, per Novbr. 241,00, per April-Mai 236,50. — **Pommerscher Hafer** loco neuer 170—172. — **Rüböl** unveränd., loco per Nov. 61,50, per April-Mai 61. — **Spiritus** fest, loco ohne 50 ℳ Consumsteuer —, 70 ℳ Consumsteuer 53,00, per November 52,70, per April-Mai 53,00. — **Petroleum** loco 11,10.

Berlin, 19. November. **Weizen** loco 227—237 ℳ, gelb russ. 230 ℳ ab Boden, per Novbr. 235 ℳ, per Novbr.-Dezbr. 233—233,75 ℳ, per Dezbr.-Jan. 233 bis 233,75 ℳ, per April-Mai 232,75—234—233,75 ℳ. — **Roggen** loco 230—242, guter inländ. 239 ℳ ab Bahn, per November 240—239,75—241 ℳ, per November-Dezember 240—239,75—241 ℳ, per Dezbr.-Januar 240—239,75—241 ℳ, per April-Mai 237—238,50—238,25 ℳ. — **Hafer** loco 164—180 ℳ, ost- und westpreuß. 165—171 ℳ, pommerscher und uckermärk. 166 bis 172 ℳ, schlesischer 167—171 ℳ, feiner schlesischer 172—174 ℳ ab Bahn, per Novbr. 169 ℳ, per Nov.-Dezbr. 168,50—169—168,75 ℳ, per Dezbr.-Januar 169,50—170,75—170,50 ℳ, per April-Mai 177,50—178 ℳ. — **Mais** loco 163—173 ℳ, per Novbr. 166 ℳ nom., per Nov.-Dez. 161,50 ℳ, per April-Mai 137,50 ℳ nom. — **Gerste** loco 160—210 ℳ. — **Kartoffelmehl** per Nov. 36,50 ℳ. — **Trockene Kartoffelstärke** loco 36,50 ℳ. — **Feuchte Kartoffelstärke** per Novbr. 20,50 ℳ. — **Erbsen** loco Futterwaare 187—200 ℳ, Kochwaare 210—250 ℳ. — **Weizenmehl** Nr. 00 32,00—30,50 ℳ, Nr. 0 28,50—26,50 ℳ — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 33,00—32,00 ℳ, ff. Marken 35,20 ℳ, per Novbr. 33—33,15 ℳ, per Novbr-Dezbr. 33—33,15 ℳ, per Dezbr.-Januar 33—33,15 ℳ, per Januar-Februar 33—33,15 ℳ, per April-Mai 32,80—32,95 ℳ. — **Petroleum** loco 23 ℳ, per Novbr.-Dezbr. 23,2 ℳ, per Dezbr.-Jan. 23,40 ℳ. — **Rüböl** loco ohne Faß 61,6 ℳ, per Nov. 62,4—62,7 ℳ, per Novbr.-Dezbr. 62,4—62,5 bis 62,3 ℳ, per April-Mai 61 ℳ. — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 ℳ) 73,2 ℳ, loco unversteuert (70 ℳ) ohne Faß 53,8 ℳ, per Nov. 53,2—53,4 ℳ, per Novbr.-Dezbr. 53,2—53,4 ℳ, per Dezbr.-Januar 53,2—53,4 ℳ, per Januar-Februar 53,3—53,5 ℳ, per April-Mai 53,9—54,1 ℳ, per Mai-Juni 54,1—54,3 ℳ, per Juni-Juli 54,5—54,6 ℳ, per Juli-August 54,9 bis 55 ℳ. — **Eier** per Schock 3,25—3,45 ℳ.

Magdeburg, 19. Nov. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% 18,45, Kornzucker excl., 88% Rendement 18,00. Nachproducte excl., 75% Rendement 15,70. Abwartend. Brodraffin. I. 28,50. Brodraffinade II. 28. Gem. Raffinade mit Faß 27,75. Gem. Melis I. mit Faß 27,25. Fest. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per Novbr. 14,12½ Gd., 14,17½ Br., per Dezbr. 14,17½ bez., 14,22½ Br., per Januar 14,32½ bez., 14,35 Br., per Januar-März 14,42½ bez., 14,45 Br. Schwächer.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 20. Novbr. Zum Verkauf standen 439 Rinder, 1262 Schweine (darunter 608 Bakonier), 581 Kälber, 1493 Hammel. — **Rinder** wurden ca. 80 Stück geringer Qualität zu ungefähren Montagspreisen verkauft. — Der Schweinemarkt gestaltete sich noch flauer wie am letzten Montag und die Preise waren kaum zu halten, doch wurden Inländer ausverkauft, wogegen Bakonier Ueberstand hinterließen. Bei den Ersteren war 1. Qual. nicht am Platz, 2. bis 3. Qual. 36—50 ℳ per 100 ℔ mit 20 % Tara. Bakonier erzielten je nach Qualität 48 bis 49 ℳ per 100 ℔ mit 50—55 ℔ Tara per Stück. — Obgleich der Kälberauftrieb nicht stark ausgefallen war, gestaltete sich das Geschäft dennoch wiederum flauer und besonders in mittlerer und geringer Waare. 1. Qualität 56—64, ℳ, ausgesuchte Waare darüber, 2. Qualität 48—55, 3. Qualität 40—47 Pf. per ℔ Fleischgewicht. — **Hammel,** sämmtlich Ueberstände vom Großmarkt, wurden nicht verkauft.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 19. November. Wind: W.

Angekommen: Franz, Gierow, Newcastle, Chamottsteine und Coaks.

20. November. Wind: WSW.

Angekommen: Tirfing (SD.), Anderson, Aarhus, leer. — Vineta (SD.), Riemer, Stettin, Güter. — Die Krone, Wienke, Grangemouth, Kohlen.

Gesegelt: Ravenna (SD.), Woodburn, Grangemouth. — Hermia (SD.), Maletzky, Amsterdam, Zucker.

Im Ankommen: 1 Schiff, 1 Dampfer.

Plehnendorfer Kanalliste.

19. November.

Schiffsgefäße.

Stromauf: 1 Kahn mit div. Gütern.

Stromab: A. Povaczinski, Schwetz, 105 T., — Kesselmann, Schwetz, 105 T., — J. Povaczinski, Schwetz, 105 T., — Liczinski, Schwetz, 80 T., — Hannemann, Kruschwitz, 85 T., — Gowinski, Kruschwitz, 100 T., — Ost, Kruschwitz, 85 T. Zucker, Wanfried, Neufahrwasser. — Krüger, Kruschwitz, 120 T., — Kulen, Pakosch, 101 T., — Rochlitz, Pakosch, 100 T., — Müller, Montwy, 110 T., — Stockert, Montwy, 130 T. Zucker, Wieler u. Hartmann, Neufahrwasser. — 1 Kahn mit div. Gütern.

Holztraften.

Stromab: 1 Traft kief. Kantholz, Sleepers, eichene Schwellen, Stäbe, Warschau, Endelmann, Eisenbaum, Pawlowski, Kirrhaken.

1 Traft eichene Schwellen, Warschau, Weiß u. Kasperowski, Jambowitz, Mentz, Rückfort.

2 Traften kief. Sleepers, Timber, Warschau, Weinberger, Grünberg, Duske, Kirrhaken.

1 Traft kief. Sleepers, Weinberg, Rosenblatt, Gellack, Duske, Kirrhaken.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 19. November. Wasserstand: +0,02 Meter.

Wind: SO. Wetter: klar.

Stromab:

Karpf, Neumark, Plock, unbestimmt, 57 348 Kgr. Weizen.

Kubacki, Wolffsohn, Plock, Danzig, 63 750 Kgr. Weizen.

Bursche, Lewinski, do., do., 84 150 Kgr. Weizen.

Meteorologische Depesche vom 20. November.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.").

Stationen.	Bar. Mil.	Wind		Wetter.	Tem. Celf.
Mullaghmore	758	NW	5	wolkig	8
Aberdeen	753	WNW	2	halb bed.	4
Christiansund	750	NO	2	Nebel	4
Kopenhagen	756	WSW	2	Nebel	8
Stockholm	751	SW	2	bedeckt	2
Haparanda	756	S	4	bedeckt	—3
Petersburg	766	SSO	1	Nebel	—15
Moskau	766	NO	1	bedeckt	—12
Cork Queenstown	762	W	1	heiter	6
Cherbourg	763	SSW	2	wolkig	9
Helder	761	WSW	3	wolkig	10
Sylt	757	WSW	3	wolkig	8
Hamburg	759	WSW	1	bedeckt	9
Swinemünde	759	WSW	2	Regen	9
Neufahrwasser	758	SW	1	Dunst	5
Memel	758	S	5	Regen	2
Paris	765	S	1	Nebel	7
Münster	—	W	4	bedeckt	10
Karlsruhe	766	SO	2	Nebel	4
Wiesbaden	765	still	—	Nebel	9
München	766	SSW	2	wolkenlos	2
Chemnitz	764	SSW	4	wolkig	8
Berlin	761	SW	2	bedeckt	9
Wien	767	still	—	wolkenlos	2
Breslau	763	SW	1	bedeckt	8
Ile d'Aix	—	—	—	—	—
Nizza	767	NW	3	halb bed.	8
Triest	770	still	—	bedeckt	9

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Depression, welche gestern Morgen bei den Hebriden lag, ist ostwärts nach Südskandinavien fortgeschritten und verursacht in Wechselwirkung mit dem hohen Luftdruck im Süden im deutschen Küstengebiete vielfach frische, im deutschen Binnenlande schwache südwestliche Winde. Das Wetter ist in Deutschland mild, im Norden trübe und vielfach regnerisch, im Süden theils heiter, theils neblig; die Temperatur liegt bis zu 9 Grad über dem Mittelwerthe. An der südlichen norwegischen Küste sind große Regenmengen gefallen.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Nov.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
19	4	767,1	+ 3,8	SzO., mäßig; diesig.
20	8	756,6	+ 6,3	SW., do. Staubregen.
20	12	756,2	+ 8,0	SSW., do. do.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Durch die glückliche Geburt einer gesunden Tochter wurden hocherfreut
Letzkau, 18. November 1891.
E. Krause und Frau
Olga geb. Klein. (2608

Heute Nacht 11½ Uhr starb, mit den heil. Sterbesakramenten versehen, nach 2tägigem Leiden an Herzlähmung unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Rentier
Alexander v. Struszynski
im Alter von 78 Jahren.
Danzig, den 18. Novbr. 1891.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 23. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, von der Leichenhalle halbe Allee statt. (2630

Den 19., Nachts 1 Uhr, entschlief nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser theurer Vater, Großvater, Schwiegervater und Bruder, der frühere Kornmesser und Bäckermeister
Johann Ludwig Freitag
im 78. Lebensjahre. (2618
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung meines lieben Mannes, des Schornsteinfegermeisters
Herrmann Wienke,
findet Montag, den 23. November, 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, Melzergasse 6, nach dem neuen St. Marienkirchhofe statt.
Hedwig Wienke Wwe.

Wo giebt es vegetarischen Mittagstisch. Adr. u. 2628 in der Exp. d. Zeitung erb.

Pianino, wenig gebr., bill. Vorst. Grab. 52 pt.

Ein junger Mann findet Stellung als Lehrling in einem Manufacturwaaren-Geschäft. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht, jedoch nicht Bedingung.
Adressen unter Nr. 2604 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Zum bevorsteh. Gesindewechsel empf. den Herrschaft. Gesinde aller Art mit nur guten Zeugnissen. M. Sklomeit, Frauengasse 45 parterre. (2607

Eine junge Amme ist zu haben Frauengasse 45 parterre.

Ein j. anst. Mädch., d. in d. Hauswirthschaft erf. und die feine Küche erlernt, sucht als Wirthschafterin z. 1. Januar Stellung.
Adressen unter Nr. 2600 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein junger Koch,
w. d. Militärzeit beendet, f. 3. d. Offiz.-Cas. selbstständ. verwaltet, f. Ausbildung in ff. Wein-Restaurant erhalten, m. brill. Empfehlungen, sucht u. besch. Ansprüchen Stellung.
Gefl. Offerten unter F. K. 4434 an Rudolf Mosse, Berlin W., Friedrichstraße 66, erb. (2627

Ein energischer junger Mann (Besitzersohn) welcher längere Jahre Soldat und mit sehr gutem Zeugniß versehen, sucht von sogleich oder 1. Januar n. Jahres Stellung als Hofverwalter oder dergl. Gef. Adr. unter 2603 erbeten i. d. Exp. dieser Zeitung.

Ein Speicherunterraum wird per sofort zu miethen gesucht.
Gefällige Offerten unter 2062 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine Wohnung,
5—6 Zimmer, Nebengelaß, möglichst Villa mit Garten, wird vom 1. April in Langfuhr zu miethen gesucht.
Adressen unter 2478 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Allgemeiner
Bildungs-Verein.
Montag, den 23. November, Abends 8 Uhr,
Vortrag
von Herrn Prediger Mannhardt.
Der große Kurfürst in der deutschen Dichtung.
Damen und Gäste haben Zutritt.
Von 7½ Uhr an: Kasse und Aufnahme. (2605
Der Vorstand.

Turn- und Fechtverein.
Ordentliche
Hauptversammlung
am Sonnabend, den 21. November d. J.,
Abends 8½ Uhr,
im Gewerbehause.
Tagesordnung:
1. Halbjährlicher Kassenbericht.
2. Geldbewilligung.
3. Bericht über den Gauturntag.
4. Verschiedenes. (2424

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Loge Eugenia.
Sonntag, den 29. November:
Gesellschafts-Abend.
Anfang 7 Uhr. (2614

Geistliche Musik-Aufführung
am Todtenfeste,
Nachmittags 5 Uhr,
in der geheizten
St. Bartholomäikirche.
Eintrittsgeld wird nicht erhoben.
Programme am Eingange der Kirche.
Die Collecte am Schlusse der Aufführung zum Besten der Diakonie — Weihnachtsbescherung für arme Mitglieder der Gemeinde — wird dem Publikum warm empfohlen. (2617

Freundschaftlicher Garten.
Sonntag, den 22. November:
Concert
ernsten Inhalts.

Café Noetzel,
2. Petershagen,
2. Haus links, außerhalb des Petershager Thores.
Sonntag, den 22. cr.,
am Todtenfeste:
Concert
ernsten Inhalts,
ausgeführt vom Künstler-Septett, Direction Wolff.
Anfang 4 Uhr, Ende 10 Uhr.
Entree a Person 15 ₰.

Apollo-Saal.
Donnerstag, den 26. November cr.,
Abends 7½ Uhr:
Musikalischer Abend
von
Alex. Goll u. Frau,
unter gefälliger Mitwirkung geschätzter Dilettanten (Sopran und Bariton), einiger Schülerinnen, des Cellisten Hrn. Oehlschläger und des blinden Violinschülers R. Krause. (2633
Billets: 1,50 ℳ, 1 ℳ u. 50 ₰ in der Musikalienhandlung von Hrn. Ziemssen, Langenmarkt 1.

Danziger Stadttheater.
Sonnabend: 46. Abonnements-Vorstellung. P. P. E. Novität! Zum 11. Male: Cavalleria Rusticana. Vorher: Die weiße Dame. Oper.
Sonntag, Nachmittags 4 Uhr: Bei halben Opern-Preisen. Der Müller und sein Kind. Volksstück.
Abends 7½ Uhr. P. P. A. VIII. Novität! Zum 1. Male: Das verlorene Paradies. Schauspiel von Fulda.
Montag: Ausser Abonnement. P. P. B. Dutzendbillets haben keine Giltigkeit. Erstes Gastspiel der königlichen Kammersängerin Moran Olden. Carmen.

Wilhelm-Theater
Direction: Hugo Meyer.
Sonnabend, Abends 7½ Uhr,
Theater- u. Künstl.-Vorstell.
Die schöne Galathee, Operette.
Debüt Sisters Vivian, engl. Sängerinnen u. Tänzerinnen, sowie Auftreten des gesammten neu engag. Künstler-Personals.
J. Vorb.: Cravalleriamusicana.
Im Wilhelmtheater kommen, aus Veranlassung der Todtenfeier, am Sonntag zwei Einacter ernsten Inhalts zur Aufführung und zwar das bekannte reizende Genrebild „Der Zigeuner" und das Liederspiel „Die kleine Nachtigall".

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.